SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Reflexion über Sprache: Gibt es eine universale Sprache?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

II.C.31

Reflexion über Sprache

Gibt es eine universale Sprache? – Wie Sprechen und Denken zusammenhängen

Dr. Stefanie Kornhoff-Schäfers

© Colourbox

© RAABE 2020

Für Benjamin Lee Whorf bestimmt die Muttersprache die Sicht des Menschen auf die Welt (Relativitätsthese), nach Jerry Fodor gibt es dagegen eine „Sprache des Geistes" mit inneren Strukturen. Ein neuerer Ansatz, der beide vorherigen kritisiert, stammt von P. M. S. Hacker: Das Gehirn verfügt nicht über eine Sprache, über Konzepte, auf die der Sprecher sprachunabhängig zurückgreift. – Als propädeutische Übung sollen in der vorliegenden Unterrichtsreihe Auszüge aus originalen Sach- und Interpretationstexten nicht nur analysiert, sondern auch textkritisch aus dem Englischen übersetzt bzw. mit deutschen Übersetzungen verglichen werden. In einem Exkurs werfen die Lernenden zudem einen Blick auf Mehrsprachigkeit und künstliche Sprachen (z. B. Esperanto).

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	S II
Dauer:	12 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Lesen: Erschließung von Sachtexten mithilfe digitaler Recherche (z. B. Übersetzungsprogramme); 2. Schreiben: eine Erörterung verfassen; 3. Medienkompetenzen: Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren; Produzieren und Präsentieren
Thematische Bereiche:	Reflexion über Sprache, Sprachphilosophie, Mehrsprachigkeit, Spracherwerb

Sachanalyse

Zu den Autoren und ihrem Werk

Für den vorliegenden Unterrichtsvorschlag „Denkt der Mensch in einzelnen Sprachen oder in einer universalen Sprache?" werden im Wesentlichen drei unterschiedliche Positionen in Form von Textauszügen der bekannten Linguisten Benjamin Whorf, Jerry Fodor und P. M. S. Hacker erarbeitet.

Sprachlicher Relativismus

Benjamin Lee Whorf (1897–1941) ist bis heute vor allem für die nach ihm benannte **Sapir-Whorf-Hypothese** bekannt. Hiernach behauptet er, dass die Sprache eines Menschen seinen Gedankengang beeinflusse und damit die Wahrnehmung seiner Umwelt.

Whorf vertritt damit die These des **linguistischen Relativismus** (vgl. Whorf 1994: 7 ff.). Der Sprachgebrauch, so Whorf, werde nicht durch eine vorgegebene Sprachstruktur irgendeiner Art geleitet, sondern durch die Vernunft, durch das Denken. Die Wahrnehmung unserer Umwelt geschehe dabei stets selektiv, d. h., nur das, was für die Lebenswirklichkeit einer Sprechergemeinschaft von Bedeutung sei, werde wahrgenommen und versprachlicht. Daher gebe es in der einen Sprachfamilie mehr, in einer anderen weniger Begriffe für eine Sache. Damit sei die Sprache außerhalb des kritischen Bewusstseins eines Sprechers, der auch nicht die Entstehung eines Wortes reflektiere. Kommunikation gelinge, wenn zwei Sprecher (unbewusst) auf ein gemeinsames sprachliches System zurückgreifen würden. Im Sprachvergleich sieht Whorf unterschiedliche Formulierungen von Gedanken auf Grundlage der unterschiedlichen Grammatiken. Die eigene Muttersprache präge den Geist eines Sprechers und setze ihm damit, im Umkehrschluss, auch Grenzen bei seinen Interpretationsweisen. Man könne daher von einem Relativitätsprinzip sprechen: Nur bei ähnlichen linguistischen Hintergründen (z. B. aus der gleichen indogermanischen Sprachfamilie) besäßen Sprecher ein vergleichbares Weltbild. Der Vergleich mit anderen Sprachfamilien (wie der semitischen) zeige die Relativität aller begrifflichen Systeme.

Whorf belegt dies an Beispielen aus der englischen und der deutschen Sprache, aber auch etwa aus der **Hopi-Sprache** (sprachliche Klassen als sprachliche Hilfsmittel, die natürlich nicht vorgegeben sind; Konnotationen von Begriffen und Zeitbegriffe in bestimmten Sprachen). Eines der bekanntesten Beispiele ist dabei die von Whorf aufgeführte (angebliche) Vielfältigkeit an Ausdrücken für „Schnee" in der Eskimo-Sprache. (Das von Whorf (1940) zitierte Beispiel der vermeintlich vielfältigen Ausdruckweise für „Schnee" in der Eskimo-Sprache, das auf eine Theorie Franz Boas' aus dem Jahre 1911 zurückgeht, wurde von Sprachwissenschaftlern später widerlegt.)

Die repräsentationale Theorie des Geistes

Einen ganz anderen Ansatz vertritt dagegen **Jerry Fodor** (1935–2017). Fodor hat als Philosoph und Kognitionswissenschaftler die „repräsentationale Theorie des Geistes" entwickelt. Er beschreibt in Analogie zu einem Computer mit Hardware und Software das Verhältnis von Gehirn und Geist zueinander. So gebe es eine „language of thought", eine „Sprache des Geistes" in Form von mentalen Repräsentationen, die zu Gedanken zusammengefügt würden („**mentalese**"):

Nach Fodor (1975: 54 ff.) besitzt der Mensch eine **innere Sprache**, um sich ein Bild von dem zu machen, was er durch einen äußeren Reiz wahrgenommen hat und auf das er durch sprachliche Kommunikation reagieren will. Die natürliche (Mutter-)Sprache sei dabei jedoch nur das Medium, in dem ein Sprecher seine Gedanken ausdrücke. Kommunikation sei schließlich auch nonverbal möglich und auch Kinder, die noch nicht sprechen könnten, könnten schon denken. In seiner **Sprachentwicklung** lerne der Heranwachsende seine Muttersprache nach einem System von Hypothese und Bestätigung, durch erweiterte Prädikate und die Wahrheitsregel („Lernt ein

© RAABE 2020

Sprecher P, dann ist es (nur) sinnvoll zu glauben, dass P gilt, wenn S."). Für eine neu zu erlernende Fremdsprache sei die angeborene Denksprache grundlegend – man könne keine Sprache lernen, wenn man keine Sprache habe, insbesondere auch nicht die eigene **Muttersprache**. Am Beispiel von Computern erläutert Fodor weiter, dass die Maschinen stets eine Eingabe-/Ausgabesprache nützten, um mit ihrer Umgebung zu kommunizieren. Des Weiteren besäßen sie jedoch auch eine (interne) Maschinensprache (für die sie keine weitere Vermittlung mit sich selbst benötigten). Zwischen beiden Seiten (extern und intern) würde vermittelt, und zwar im Rückgriff auf bestimmte Wahrheitsbedingungen – wie sie auch entsprechend für die Regeln in der menschlichen Sprache gelten müssten.

Für Fodor ist die Denksprache **angeboren** und nicht durch Konventionen erlernt (denn sie muss nicht gelehrt und nicht erlernt werden). Beim Sprachenlernen (auch einer **Fremdsprache**) greife der Sprecher auf ein ungelerntes internes Repräsentationssystem zurück. Schließlich seien nicht alle Sprachen, von denen man wisse, auch Sprachen, die man gelernt habe – umgekehrt beherrsche man eine Sprache, die man nicht bewusst gelernt habe, besser als alle anderen, die man (neu) erlernen könne. Das dahinterliegende Dilemma (auf Prädikate der neuen Sprache zurückzugreifen und auf jene der ersten Sprache) löst Fodor, indem er davon ausgeht, dass ein Sprecher nur Gedanken bilden kann, weil er eine interne Sprache besitzt. Hiermit seien dem Sprecher mehr und mehr komplexe Gedankengänge möglich, unabhängig davon, ob er sie ausspreche oder nur denke. Das Erlernen einer Fremdsprache erweitere damit die Ausdruckskraft eines Sprechers (auch durch erweiterte Prädikate der neuen Sprache).

Denken in Konzepten

Peter Michael Stephan Hacker (geb. 1939) entkräftet sowohl Whorf als auch Fodor und vertritt einen neuartigen Konzept-Begriff.

Hacker (2013) widerspricht **Whorf**, denn er geht nicht davon aus, dass die Sprache (die Grammatik) den menschlichen Gedanken formt oder beeinflusst wird von den äußeren Einflüssen der Umwelt, in der ein Sprecher lebt. Folgerichtig kann schon allein die Muttersprache für Hacker nicht gedankenleitend/prägend sein. Seine zentrale These lautet vielmehr, als Einwand gegen Whorf, dass das Denken **kein Medium** besäße, sondern es werde (nur) durch ein Medium etwas ausgedrückt (also kommuniziert). Der Mensch selbst denke an nichts, wenngleich er in seiner inneren Vorstellung zu sich selbst sprechen könne oder beim Denken innere Bilder entstehen lassen könne. Grundsätzlich bliebe aber die Annahme, der Mensch denke in Bildern (oder Ideen als mentalen Bildern von Eindrücken), nach Hacker falsch. Als Gegenargument führt Hacker auf, jeder Sprecher greife auf verschiedene **Konzepte** zurück (z. B. Konzepte für logische Verbindungen, kategoriale Konzepte u. a.), die durch Worte versprachlicht würden. Hacker stimmt der Annahme zu, der Gedanke begleite die Rede, d. h., ein Sprecher müsse jene Wörter sicher denken, während er sie ausspreche. Dennoch sei es ja möglich zu lügen – es sei daher nicht notwendig noch genüge es, in der eigenen Vorstellung mit sich selbst zu sprechen. Entsprechend sei die **Muttersprache nicht ausschlaggebend** für das eigene Denken. Als Muttersprachler z. B. Deutsch zu sprechen, bedeute demnach nur, nicht erst über die Wortwahl nachdenken zu müssen. Anders als ein phonetisch reproduzierender Papagei sei die innere Sprache nach Hacker eher mit einem **ausdrucksstarken Singen** zu vergleichen.

Nur, da Menschen in Konzepten denken würden, so Hacker, sei es erklärbar, dass zwei Personen an dasselbe denken würden, ohne beispielsweise die gleiche Muttersprache zu sprechen. Die Sprache repräsentiere dann nur die gedachten Begriffe. Damit schafft Hacker einen neuen Konzept-Begriff und geht vielmehr von Begriffen aus und möchte den Kontext berücksichtigt wissen, in dem diese Begriffe (korrekt) verwendet werden. Für ihn ist ein Konzept somit das Wissen um die richtige Verwendung von Sprache.

© RAABE 2020

Übertragen auf das Erlernen einer Sprache, auch einer (neuen) Fremdsprache, bedeutet das schlussfolgernd, dass ein Sprecher nicht wissen muss, was ein Wort in einer bestimmten Sprache bedeutet, um das dahinterliegende Konzept zu beherrschen. Er besitzt es bereits und kann es immer anwenden.
Folgerichtig hält Hacker die LOT-Theorie **Fodors** für „sinnlos". Hacker geht davon aus, dass ein Sprecher, wenn er (nach erlernten Konventionen) kommunizieren kann, eben eine Sprache beherrsche, dies lasse jedoch keinen Rückschluss auf eine Sprache des Gehirns zu. Geschriebene oder gesprochene Sätze können **missverstanden** und missinterpretiert werden, aber nicht Gedanken.

Bibliografische Angaben

Diese Unterrichtseinheit stützt sich auf folgende originale **Textausgaben**:

– Fodor, Jerry A.: The Language of Thought. Harvard University Press, Cambridge 1975.
– Hacker, Peter M. S.: The Intellectual Powers. A Study of Human Nature. Wiley Blackwell, Chichester 2013.
– Whorf, Benjamin Lee: Sprache – Denken – Wirklichkeit. Beiträge zur Metalinguistik und Sprachphilosophie. Hg. u. übers. v. Peter Krausser. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1994.

Weiterführende Literatur

▶ ***Bußmann, Hadumod:*** *Lexikon der Sprachwissenschaft. Kröner, Stuttgart 2002.*
Der Klassiker unter den sprachwissenschaftlichen Fachwortbüchern; hilft bei der Klärung unbekannter Begriffe und Sachverhalte.

▶ ***Ernst, Peter:*** *Germanistische Sprachwissenschaft. WUV, Wien 2004.*
Das Grundlagenwerk für das Studium bietet umfassende, aber auch gut verständliche Definitionen zu allen Bereichen der germanistischen Sprachwissenschaft und ist in Auszügen auch für ältere Schülerinnen und Schüler gut verständlich.

▶ ***Werlen, Iwar:*** *Sprachliche Relativität. Eine problemorientierte Einführung. Francke, Tübingen u. a. 2002.*
Das Studienbuch enthält ein ausführliches Kapitel zur Erläuterung von Whorfs Theorie.

▶ ***Whorf, Benjamin L.:*** *Sprache – Denken – Wirklichkeit. In: Gewehr, Wolf u. a. (Hg.): Grundprobleme der Linguistik. Ein Reader zur Einführung. Pädagogischer Verlag Burgbücherei Schneider, Baltmannsweiler 1982. S. 261–265.*
Das Studienbuch enthält ein ausführliches Kapitel zur Erläuterung von Whorfs Theorie.

Internetadressen

▶ *www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/wer-spricht-heute-noch-esperanto-14992045.html (letzter Zugriff: 09.09.2020)*
Dieser Artikel, der in Auszügen in M 8 präsentiert wird, ist motivierend und gut verständlich. Er erklärt die Entstehung, den Aufbau und die heutige Verwendung von Esperanto, der bekanntesten internationalen Plansprache.

© RAABE 2020

- *https://www.spektrum.de/frage/beeinflusst-sprache-unser-denken/867091 (letzter Zugriff: 09.09.2020)*
  Dieser populärwissenschaftliche Artikel der Autorin Karin Weigmann kann für die vorliegende Unterrichtseinheit als Zusatzmaterial, zur Binnendifferenzierung oder als Text für eine Nachschreibeklausur genutzt werden.

Podcast

- ***Stichtag 15. Dezember 1859:*** *Der Geburtstag des Esperanto-Erfinders Ludwik Zamenhof. Deutschland 2009, 14:48 Minuten. https://www.ndr.de/nachrichten/info/Geburtstag-Ludwik-Zamenhof,audio23146.html (letzter Zugriff: 09.09.2020).*
  Der Podcast auf den Seiten des NDR gibt Einblicke in das Leben des Esperanto-Erfinders und erläutert die Hintergründe dieser künstlichen Weltsprache.

Didaktisch-methodisches Konzept

Zur Lerngruppe und den curricularen Vorgaben

„Bestimmen einzelne Sprachen unser Denken oder gibt es eine universale Sprache des Denkens?" Zu dieser Leitfrage werden zwei herausragende Positionen der Sprachphilosophie von Whorf (Themenvorgabe des Zentralabiturs NRW) und Fodor vorgestellt und im Hinblick auf ihre Sinnhaftigkeit und logische Widerspruchsfreiheit durch einen dritten Linguisten kritisch reflektiert (Hacker). Die Lernenden sollen dazu selbstständig eigene und fremde Beiträge und Standpunkte fachlich kompetent überprüfen und kriteriengeleitet beurteilen sowie auch eigene Positionen zu den verschiedenen fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens formulieren und argumentativ vertreten (mündlich wie schriftlich).

© RAABE 2020

Englische Fachtexte

Die drei zentralen Fachtexte wurden im Original in englischer Sprache verfasst. Die Funktion des Englischen als heute gängige, globale Wissenschaftssprache soll am Ende der Reihe kritisch reflektiert werden; auch im Hinblick auf die propädeutische Schulung der Schülerinnen und Schüler, z. B. im Zusammenhang mit der Facharbeit in der Oberstufe, sollen die Fachtexte daher nicht durchgängig übersetzt oder inhaltlich zu sehr vom Niveau her „heruntergebrochen" werden.
Die Textauszüge werden in drei Schritten zunächst in der deutschen Übersetzung (Whorf), sodann in einer englisch-deutschen Interlinearübersetzung (Fodor) und schließlich in einer wissenschaftlichen Analyse mit originalen Zitaten aus dem Englischen (Hacker) vorgelegt (fiktiver Auszug aus einer wissenschaftlichen Arbeit). Neben der inhaltlichen Analyse erfolgt so integrativ eine Methodenreflexion zum propädeutischen Arbeiten sowie zur Übersetzungsproblematik und zur Frage nach der Wissenschaftssprache Englisch. Schlussendlich kann diese Leistung des Denkens in einer anderen Sprache als der Muttersprache auch rückbezogen werden auf die o. g. Thematik und Theorien.

Sprechen und Denken

Das Thema „Sprechen und Denken" ist bei Lernenden in der Regel sehr beliebt, wenngleich häufig immer die gleichen Theorien in den bekannten Lehrwerken besprochen werden (Sprachursprung, Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung u. Ä.). Über die übliche Thematik der zwischenmenschlichen Kommunikation hinaus soll in der vorliegenden Unterrichtssequenz das Sprechen *im* Denken, d. h. die Vorgänge im Inneren des menschlichen Gehirns, diskutiert werden. Da es zu diesen Theorien, die nicht empirisch als wahr oder falsch belegt werden können, viele verschiedene Ansätze gibt, kann jeder Lernende seine eigenen Vorstellungen mit in die Diskussion einbringen und im Rückgriff auf

kontroverse Wissenschaftstexte entsprechend stützen. Die Lernenden üben so, Beiträge unter Verwendung einer angemessenen Fachterminologie zu formulieren und selbst nach weiterführenden Informationen zum Thema zu recherchieren (z. B. durch Anwendung differenzierter Suchstrategien in verschiedenen Medien) sowie diese Informationen aus verschiedenen Quellen in ihrer Qualität zu bewerten (Grad von Fiktionalität, Seriosität; fachliche Differenziertheit).
Durch die Recherche weiterführender Informationen (z. B. zu den Biografien der Sprachphilosophen) und die Diskussion über bzw. Reflexion von Sinn und Nutzen deutscher Übersetzungen englischsprachiger Fachtexte, auch mithilfe digitaler Übersetzungsanbieter, üben die Lernenden, selbstständig komplexe Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten unter sachgerechter Nutzung von Anwendungssoftware darzustellen. Sie beurteilen zudem die funktionale Verwendung von Medien für die Aufbereitung von Arbeitsergebnissen und überarbeiten eigene Präsentationen entsprechend (z. B. Kurzreferate, eigene Versuche der digitalen Übersetzung von englischsprachigen Textauszügen).

Methodischer Schwerpunkt der Unterrichtsreihe
Bestimmen einzelne Sprachen unser Denken oder gibt es eine universale Sprache des Denkens? Zu dieser Frage werden zwei herausragende Positionen der Sprachphilosophie von Whorf und Fodor vorgestellt und durch einen dritten Ansatz kritisch reflektiert (Hacker).
Als induktiven **Einstieg** in die Thematik lesen und diskutieren die Lernenden Redensarten zum Thema „Denken und Sprechen" (**M 1**). Sie beschreiben aus ihrem Weltwissen und auf Grundlage der angebotenen Zitate ihr Vorwissen zum Thema. Dabei geht es einerseits um den Zusammenhang von Denken und Sprechen, andererseits um den Unterschied zwischen der Muttersprache und erlernten Fremdsprachen. Um sicherzustellen, dass die Lernenden alle gegebenen Textbausteine inhaltlich und sprachlich verstanden haben, sollen sie sie in einem Satzzusammenhang formulieren und erläutern. Ziel der Einstiegsstunde ist im Wesentlichen, die Lernenden selbst Arbeitshypothesen aufstellen zu lassen, die die komplexe Thematik vorentlasten. Weiterführend wird hierzu ein provokatives Motto-Schild („Before You Speak – Think!") als Denkimpuls vorgestellt.
Vertiefend dienen sprachphilosophische Gedankenexperimente (**M 2**) dazu, dass die Lernenden sich weiter auf den Themenbereich von Sprechen, Denken und Wirklichkeit einlassen und darüber philosophieren, welche Sinnhaftigkeit z. B. das Organon-Modell der Sprache (erster und vierter Impuls), das Beherrschen der Muttersprache (Impuls zwei), der Sprachursprung (Impuls drei) und die Sprachentwicklung (Impuls fünf) haben.
Um für die weitere Arbeit ein grundlegendes Fachwissen zu besitzen, werden weiterführend in Auszügen Lexika-Definitionen gegeben (**M 4**); je nach Vorwissen der Schülerinnen und Schüler, aber auch mithilfe von Fachbüchern (Schüler- und Lehrerbibliothek, Stadt- und Universitätsbibliothek, Internetrecherche) können und sollen begleitend zur gesamten Unterrichtssequenz (unbekannte) Fachbegriffe und thematische Aspekte nachgeschlagen und definiert werden.
Vorausgreifend oder begleitend zu den nachfolgenden zentralen Theorien von Whorf, Fodor und Hacker sollen auch die Sprachphilosophen selbst in Form von Kurzreferaten vorgestellt werden (**M 4**), wobei es weniger um ein Resümee ihrer Theorien geht als vielmehr um die Persönlichkeiten und Arbeitsbereiche der Wissenschaftler. Um sie weniger „weltfremd" wirken zu lassen, sollen hierzu auch persönliche (private) Momente der Männer recherchiert werden.
Es folgt sodann der erste Ansatz der sprachlichen Relativitätstheorie nach Benjamin Lee Whorf (**M 5**). Der Textauszug in deutscher Übersetzung soll nach seinem Argumentationsgang analysiert und in eigenen Worten paraphrasiert sowie auf die erstellten Arbeitshypothesen rückbezogen werden.

© RAABE 2020

Konträr folgt der zweite Grundlagentext von Jerry Fodor: „Repräsentationale Theorie des Geistes" (**M 6**). Der Textauszug wird sowohl im englischen Original als auch in einer wortwörtlichen Übersetzung angeboten. Die Lernenden reflektieren so die Angemessenheit und Nützlichkeit digitaler Übersetzungen und sichern den Inhalt der Theorie dabei vertiefend. Erneut soll eine Verknüpfung mit den eingangs aufgestellten Sprachhypothesen geleistet werden, zudem ein Vergleich mit Whorf. Schließlich folgt eine Kritik an beiden Theorien durch Peter Hacker (**M 7**). Der Textauszug stammt aus einer (fiktiven) wissenschaftlichen Abhandlung, wie sie die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die in der Oberstufe anstehende Facharbeit kennen sollten. Sie begeben sich in die Rolle des Korrigierenden und bewerten neben Form und Sprache auch den Inhalt – verbunden mit einer Reflexion der deutschen Paraphrase sowie der Einbindung originaler (englischer) Zitate.
Als Ergänzungsmaterial zum Thema wird die Idee einer künstlichen Weltsprache (**M 8**) gegeben. Volapük oder Esperanto sind den Schülerinnen und Schülern aus ihrem Weltwissen heraus ggf. bekannt; das Thema wird mit der wissenschaftlichen Kunstsprache Syntalake in der Leistungsüberprüfung (**LEK**) wieder angesprochen und kann somit als unterrichtliches Hintergrundwissen für die geforderte Texterörterung als Pro- oder Kontra-Argument vorbereitet werden.
Ein anderer Zeitungsartikel (**M 9**) dient als Probeklausur; der leicht verständliche Text von Roland Kaehlbrandt behandelt die Besonderheit der deutschen Sprache mit ihrem umfangreichen Wortschatz, der hohen „Kombinierfreudigkeit" der Lexeme für einen differenzierten Ausdruck, ihre Sprachentwicklung, weiterhin die These von der Kulturalität durch Sprache und die Forderung nach dem Deutschen auch als bevorzugte Wissenschaftssprache (in Deutschland).
Die **Leistungsüberprüfung** selbst besteht aus einer populärwissenschaftlichen Reportage von Gaia Vince, die ihre Eindrücke und Erfahrungen mit Multilingualität, mit einer Kunstsprache im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie sowie mit den Vorteilen von Bilingualität als Training für das menschliche Gehirn schildert.

© RAABE 2020

Mögliche Alternativen oder Erweiterungsmöglichkeit
Zum Thema „Sprache" bietet es sich an, eine projektartige Umfrage z. B. in der Schulstufe zu erheben, welche **Mutter- und Fremdsprachen** von wie vielen Schülerinnen und Schülern gesprochen werden, welche Vor- und Nachteile der **Bilingualität** sie selbst erfahren durften u. Ä.
Anknüpfend an **M 9** ist auch das Thema „**Deutsch als Wissenschaftssprache**" ergiebig. So werden deutsche Dichter und Philosophen bis heute weltweit im Original gelesen.
Digitale Übersetzungshilfen lassen sich im Internet kritisch miteinander vergleichen, wenn man beispielsweise ein Goethe-Gedicht in eine Fremdsprache und zurück ins Deutsche übersetzt.
Ein externer Experte könnte eine künstliche Weltsprache, z. B. **Esperanto**, im Kurs vorstellen.
Der Themenbereich der Sprachentwicklung ermöglicht zudem einen Ausflug in das Phänomen von „Pidgin" (fehlerhafte, nur fundiert erlernte Fremdsprache) sowie die Beschäftigung mit der Frage nach einem „**Globish**", einer Mischung verschiedener nationaler Sprachen zu einer Einheitssprache der Zukunft.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Zum Zusammenhang von Sprechen und Denken

M 1 **Before you speak, think! – Denken und Sprachen /** Sprichwörter, Redensarten und Zitate zum Thema; Vorwissen austauschen; Arbeitshypothesen bilden

M 2 **„Nehmen wir mal an, dass …" – Gedankenexperimente** / Gruppenarbeit zu sprachphilosophischen Gedankenexperimenten

Hausaufgabe: M 3, Aufgabe 2

3./4. Stunde

Thema: Sprachphilosophische Positionen zum Thema „Sprechen und Denken"

M 3 **Was ist Sprachphilosophie? – Lexikon-Definitionen** / Sprachliche Relativität und Universalsprache definieren; Reflexion über das Erlernen von Fremdsprachen

M 4 **Whorf, Fodor, Hacker – Biografien und Arbeitsbereiche dreier Sprachphilosophen** / Erstellen von Kurzreferaten zu Leben und Werk der drei Sprachphilosophen Whorf, Fodor, Hacker; Definieren von Sprachfamilien

Hausaufgabe: Fertigstellen der Materialien für den Vortrag in der nachfolgenden Stunde

5./6. Stunde

Thema: Benjamin Lee Whorfs „Sprachliche Relativitätsthese"

M 5 **Benjamin Lee Whorf: Sprachliche Relativitätsthese /** Vortragen der Kurzreferate; Textausschnitt nach Argumentationsgang analysieren; Rückbezug auf eigene Hypothesen

Hausaufgabe: M 6, Aufgabe 1 und 3

7./8. Stunde

Thema: Jerry Fodors These von der „Mentalese"

M 6 **Jerry Fodor: The Language of Thought /** Vergleich englischer Wissenschaftstext – deutsche Übersetzung; Reflexion über (digitale) Übersetzungen; Resümee zu Fodor und Vergleich mit Whorf; Reflexion über digitale Intelligenz

Hausaufgabe: M 7, Aufgabe 1 und 2

© RAABE 2020

9./10. Stunde

Thema: Hackers Kritik an Whorf und Fodor und sein Konzept-Begriff

M 7 **Peter Hacker: Kritik an Whorf und Fodor /** Analysieren des dritten Ansatzes der Sprachphilosophie

Hausaufgabe: Resümee des bisher Erarbeiteten mit Stellungnahme

11. Stunde

Thema: Esperanto als Lösung? – Künstliche Weltsprachen

M 8 **Die Idee einer künstlichen Weltsprache /** Lesen von verschiedenen Artikeln über die Plansprache; Diskutieren über Sinn und Nutzen einer künstlichen Einheitssprache

Hausaufgabe: Pro und Kontra einer heutigen künstlichen Weltsprache sammeln

12. Stunde

Thema: Stellenwert und zukünftige Entwicklung der deutschen Sprache

M 9 **Quo vadis, deutsche Sprache?** / Verfassen einer Erörterung auf Basis eines Zeitungsartikels über die deutsche Sprache

Hausaufgabe: Ausformulierte Verschriftlichung der Ergebnisse von Aufgabe 1–3

LEK

Thema: Bilingualität als Vorteil

Minimalplan

Als Minimalplan sollte die Analyse und Diskussion über die drei Haupttheorien der Sprachphilosophie von Whorf (M 5), Fodor (M 6) sowie Hacker (M 7) im Mittelpunkt der unterrichtlichen Behandlung stehen. Auf den induktiven Einstieg im Rückgriff auf das Vorwissen der Lernenden zum Thema könnte sodann verzichtet werden bzw. es könnten sprachtheoretische Vorkenntnisse zusammen mit der Interpretation der drei sprachphilosophischen Theorien eingebracht werden.
Soll die Unterrichtsreihe mit einer Leistungsüberprüfung abgeschlossen werden, müssten M 8 oder wahlweise M 9 als weiteres Hintergrundwissen für eine spätere, eigene Erörterung des Themas noch mit untersucht werden. Die LEK bliebe dann wie geplant möglich.

© RAABE 2020

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Reflexion über Sprache: Gibt es eine universale Sprache?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.